

Tageszeitung im Kalten Krieg

Annedore Leber und der Telegraf

Eine der beliebtesten und auflagenstärksten Tageszeitungen im Berlin der Nachkriegsjahre ist der SPD-nahe *Telegraf*.

Lizenzträger und Herausgeber sind Annedore Leber, Paul Löbe und Arno Scholz gemeinsam.

Am 22. März 1946 erscheint die erste Ausgabe.



Arno Scholz und Paul Löbe

Foto: AdsD / Friedrich-Ebert-Stiftung

Zeitungen benötigen nach dem Krieg eine Genehmigung der alliierten Militärverwaltung. Im britischen Sektor erhält Arno Scholz die Lizenz.

Sozialdemokrat seit 1922, bedeutete die Machtergreifung der Nationalsozialisten für ihn Berufsverbot. Nach dem Krieg arbeitet er als Geschäftsführer der britischen Militärzeitung *Der Berliner*, bevor er Herausgeber, Chefredakteur und Geschäftsführer

des *Telegraf* wird. Am 24. April 1946 werden ihm als Mitherausgeber Annedore Leber und Paul Löbe zur Seite gestellt. Die Briten wollen unter den Lizenznehmern auch eine Frau. Und Annedore Lebers journalistische Fähigkeiten werden geschätzt.

Die Witwe des Reichstagsabgeordneten Julius Leber war mit ihm gemeinsam am Widerstand gegen das NS-Regime beteiligt. Nach dem Krieg leitet sie das Frauensekretariat der SPD und ist – wie Paul Löbe – im Zentralausschuss der Partei. Beide verlassen ihn, da sie gegen den Zusammenschluss von SPD und KPD zur SED im Ostsektor sind.

Paul Löbe war in der Weimarer Republik Reichspräsident, bis ihn Hermann Göring 1932 aus dem Amt drängte. Von Juni bis Dezember 1933 inhaftierten ihn die Nationalsozialisten. Er hatte Verbindungen zu oppositionellen Kreisen und auch persönlichen Kontakt zu Julius und Annedore Leber.

Beide sind nach dem Krieg als Demokraten politisch aktiv und engagieren sich in der SPD, ein wichtiges Kriterium für die Vergabe der Lizenz.

Der *Telegraf* ist zwar SPD-nah, aber kein Arbeiterblatt. Er richtet

sich an alle Leserschichten. Umfragen zufolge entwickelt er sich 1947/48 zur beliebtesten Tageszeitung Berlins mit einer Auflage von ca. 500.000. Er wird nicht nur in der britischen Zone verkauft, sondern in ganz Berlin, bis zur Berlin-Blockade 1948/49 auch im Osten.

Der starke Rückgang der Auflagenzahlen und finanzielle Schwierigkeiten als Folge der Blockade werden von den britischen Lizenzgebern aufgefangen, die den *Telegraf* finanziell und politisch unterstützen. Für sie ist er sowohl ein Instrument der publizistischen *reeducation* als auch Waffe im Kalten Krieg.

Annedore Leber sieht beim *Telegraf* die Chance „mitzuhelfen, dass sich Deutschland wieder zu einem Staat der Gerechtigkeit und Toleranz, der Nachsicht und Menschlichkeit entwickelt“.

Sie veröffentlicht in der Zeitung zahlreiche Artikel als Autorin. Viele davon sind an Frauen gerichtet und sollen bei ihnen das Interesse an Politik wecken. Annedore Leber schreibt z. B. über die Situation der Frauen von Kriegsheimkehrern.

Sie befasst sich auch mit den zahlreichen Verschleppungen von Journalisten. Viele von ihnen, darunter auch *Telegraf-*

Mitarbeiter, werden im Westteil der Stadt auf offener Straße gewaltsam in Autos gezerrt oder aus ihren Wohnungen entführt. Im Ostsektor werden sie anschließend wegen „antisowjetischer Propaganda“ verurteilt. Annedore Leber mahnt in ihrem Artikel: „Berliner, schützt euch selbst!“



Annedore Leber und Arno Scholz (mit Brille) beim SPD-Parteitag 1948
Foto: AdsD / Friedrich-Ebert-Stiftung

Als Herausgeberin der Tageszeitung hat Annedore Leber wenig Einflussmöglichkeiten, da der Gesellschaftervertrag dem Hauptlizenzträger Scholz eine dominierende Rolle zuschreibt. Nach vergeblichen Änderungsversuchen und harten Auseinandersetzungen mit Scholz verlässt sie die *Telegraf*-Verlagsgesellschaft mbH am 1. Oktober 1950.

Der *Telegraf* verliert in den 1950er-Jahren an Bedeutung und wird 1972 endgültig eingestellt.